

JUTTA STADELMANN

1948–1985



Am 25. Januar 1985 ist Frau Dr. phil. Jutta Stadelmann im Alter von erst 36 Jahren nach langer, schwerer Krankheit in Tübingen gestorben.

Am 7. Juni 1948 in Ludwigshafen am Rhein geboren, wo ihr Vater als Chemiker tätig war, begann Frau Stadelmann im Wintersemester 1967/68 das Studium an der Universität Heidelberg, zunächst der Klassischen Archäologie, wechselte aber schon bald zur Vor- und Frühgeschichte über. Die Klassische Archäologie wurde zum Nebenfach. Ausgedehnte Exkursionen führten sie unter der Leitung von Professor Dr. V. Milošević nach Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und Ungarn, Ausgrabungen mehrfach nach Griechenland und auf den „Runden Berg“ bei Urach, dem sie in besonderem Maße verbunden blieb und dem auch das Thema ihrer Dissertation gewidmet war: „Funde aus den Plangrabungen 1967 bis 1974“ (Der Runde Berg bei Urach, Bd. IV, im Druck erschienen 1981). Im April 1978 wurde sie in Heidelberg promoviert. Durch den jähen Tod ihres Doktorvaters legte sie das Rigorosum im Hauptfach bei Frau Professor Dr. W. Schrickel ab.

Unmittelbar nach Abschluß ihres Studiums konnte ich die junge Kollegin für eine Aufgabe im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg gewinnen. Im Rahmen einer Vertragsstelle wurde ihr die Erfassung der archäologischen Denkmale und Fundstellen aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit im Regierungsbezirk Tübingen übertragen. Mit viel Umsicht, mit Gewissenhaftigkeit und Energie hat sie sich dieser nicht immer ganz leichten Aufgabe gewidmet. Von ihrem Fleiß zeugt die Leistung: In siebenjähriger Tätigkeit erstellte sie die Denkmallisten für vier Landkreise, wobei sich diejenige für den Landkreis Sigmaringen wegen der schlechten Aktenlage im ehemaligen Hohenzollern als besonders schwierig erwies. Die übrigen fünf Kreise sind nahezu bearbeitet, einige Geländebegehungen und Ergänzungen sollten das Bild noch abrunden.

Die Energie, die Frau Stadelmann vor allem bei unzähligen Geländebegehungen, bei oft schlechtem Wetter, oft mühsam in dichtem Unterholz nach einem dort versteckten Grabhügel oder einer Wallanlage suchend, aufbrachte, verlangt unsere uneingeschränkte Hochachtung, denn schon bald zeigten sich die ersten Anzeichen eines schweren Leidens, das mehrfach einen Krankenhausaufenthalt notwendig werden ließ, die ersten Anzeichen einer Krankheit, die sie mit der ihr eigenen Willenskraft bekämpfte und zu bezwingen versuchte. Nie kam ein klagendes Wort über ihre Lippen, stets zeigte sie sich freundlich und uneigennützig hilfsbereit. Neben ihrer eigentlichen Aufgabe hat sich Frau Stadelmann aber auch stets für die übrigen Arbeiten, die bei der archäologischen Denkmalpflege anfielen, interessiert. Aus ihrem reichen Wissen über Materialien der vorrömischen Metallzeit, vor allem der Frühbronzezeit und der Urnenfelderkultur, konnte sie uns oft und mit gutem Rat hilfreich zur Seite stehen. Ihre sonstigen wissenschaftlichen Interessen wollte sie über der Listenerfassung nicht vernachlässigen. So hatte sie vor, neben ihrem Auftrag die keramischen Funde aus der sogenannten Wasserburg Buchau zu bearbeiten – ein Thema, für das sie durch ihre Dissertation und deren allgemein anerkannte Ergebnisse geradezu prädestiniert gewesen wäre.

Ihre Arbeit, ihre liebenswürdige, geistreich-schlagfertige, hilfsbereite Art wird uns stets die gute Erinnerung an die Kollegin und an den Menschen Jutta Stadelmann bewahren. Auf dem Friedhof in Oberstdorf im Allgäu, der Wahlheimat ihrer Eltern, fand sie ihre letzte Ruhe.

Stuttgart

SIEGWALT SCHIEK